

HELENA MARCHMONT



BUNBURY
EIN IDYLL ZUM STERBEN



TOD EINES
CHARMEURS

**DRAN
BLEIBER**
Deine Serien

be THRILLED

INHALT

Cover

Bunburry. Ein Idyll zum Sterben - Die Serie

Über diese Folge

Die Protagonisten

Über die Autorin

Titel

Impressum

1. Besucher im Dorf

2. Oscar

3. Dinner im Horse

4. Ein Lauf durch den Park

5. Kein Cream Tea für Alfie

6. Die Polizeiwache

7. Dinner bei Alfie

8. Zwei Telefonate

9. Zurück auf Los

10. Epilog

In der nächsten Folge

BUNBURY. EIN IDYLL ZUM STERBEN – DIE SERIE

Ein sympathischer Großstadt-Dandy trifft auf zwei alte Ladys, die es faustdick hinter den Ohren haben - und gemeinsam lösen sie jeden Fall im malerischen Dorf Bunburry. Hier duftet es verführerisch nach dem besten Fudge der Cotswolds, der Pub ist bekannt für sein leckeres Ale und das Verbrechen lauert direkt hinter dem nächsten Cottage. Denn auch hier in der schönsten Idylle gibt es Leidenschaft, Eifersucht, Hass und Mord - garniert mit einer guten Portion Humor.

ÜBER DIESE FOLGE

Mario Bellini ist bereit, die Cotswolds zu erobern – mit der besten Eiscreme ganz Englands und mit seinem unwiderstehlichen Charme! Doch dann liegt der attraktive Unternehmer eines Morgens tot auf den Stufen des indischen Pavillons mitten in Bunburrys Park. Ein tragischer Unfall? Oder vielleicht doch ein Mord? Alfie will herausfinden, wer den charmanten Frauenhelden umgebracht haben könnte und zählt dabei fest auf die Unterstützung von Liz und Marge. Doch Liz scheint abgelenkt ... Ist die alte Dame etwa selbst in krumme Geschäfte verwickelt?

DIE PROTAGONISTEN

Alfie McAlister entflieht der Londoner Hektik und tauscht sie gegen die Ruhe und Stille der Cotswolds ein. Leider ist die Idylle im Herzen Englands tödlicher als erwartet ...

Margaret »**Marge**« **Redwood** und Clarissa »**Liz**« **Hopkins** leben schon ihr ganzes Leben lang in Bunburry. Sie sind bekannt für den besten Karamell der Cotswolds. Zwischen dem Afternoon Tea und dem abendlichen Gin sind sie kleineren Schnüffeleien nicht abgeneigt.

Emma Hollis liebt ihren Beruf als Polizistin. Was sie jedoch gar nicht liebt, sind die ständigen Verkupplungsversuche ihrer Tante Liz.

Betty Thorndike ist eine Kämpferin. Vor allem kämpft sie für Tierrechte. Sie ist das einzige Mitglied von Bunburrys Grüner Partei.

Oscar de Linnet lebt in London. Er ist der beste Freund von Alfie und versucht ihn zurück in die Stadt zu locken. Schließlich »kann auf dem Land jeder gut sein. Dort gibt's keine Versuchungen.«

Augusta Lytton ist Alfies Tante. Auch nach ihrem Tod ist sie immer für eine Überraschung gut ...

Harold Wilson zieht ein (oder zwei) Pint seinem Job als Polizeichef vor.

BUNBURY ist ein malerisches Dorf in den englischen Cotswolds. Doch hinter der perfekten Fassade lauern finstere Geheimnisse ...

ÜBER DIE AUTORIN

Helena Marchmont ist das Pseudonym von Olga Wojtas. Die schottische Schriftstellerin hat 2015 den Scottish Book Trust New Writers Award gewonnen und bereits über 30 Kurzgeschichten veröffentlicht. Vor Kurzem ist auf Englisch ihr erster Roman »Miss Blaine's Prefect and the Golden Samovar« erschienen.

HELENA MARCHMONT



Tod eines Charmeurs

Aus dem Englischen von Sabine Schilasky

be 
THRILLED

beTHRILLED

Deutsche Erstausgabe

»be« - Das eBook-Imprint der Bastei Lübbe AG

Für die Originalausgabe:

Copyright © 2019 by Bastei Lübbe AG, Köln

Titel der britischen Originalausgabe: »Death of a Ladies' Man«

Für diese Ausgabe:

Copyright © 2019 by Bastei Lübbe AG, Köln

Textredaktion: Dr. Arno Hoven

Idee und Serienkonzept: Kathrin Kummer & Rebecca Schaarschmidt

Lektorat/Projektmanagement: Rebecca Schaarschmidt

Covergestaltung Kirstin Osenau unter Verwendung von Motiven ©
shutterstock: schankz | Sk_Advance studio | ivangal | Ola-la | Canicula |
SEODummy | majeczka

eBook-Erstellung: Dörlemann Satz, Lemförde

ISBN 978-3-7325-6328-9

www.be-ebooks.de

www.lesejury.de

1. BESUCHER IM DORF

»Liz, ich schwöre, dass er der bestaussehende Mann ist, den ich in meinem ganzen Leben gesehen habe.«
Alfie brachte gerade rechtzeitig die Teesachen ins Wohnzimmer, um Marge zu hören, wie sie ihrer Freundin und Geschäftspartnerin etwas vorschwärmte.

Er lächelte der zierlichen weißhaarigen Frau zu, die auf der Kante des schwarzen Ledersessels hockte. »Redest du mal wieder über mich?«

Sie schnaubte, lächelte aber dabei. »Bilde dir bloß nichts ein, mein Junge.«

»Marge, meine Liebe, das ist unfreundlich und unfair«, sagte Liz. »Ich finde Alfie sehr gut aussehend, und dasselbe habe ich auch schon häufig von dir gehört.«

Marge blinzelte durch ihre riesigen Brillengläser zu Alfie auf. »Er sieht recht passabel aus; doch, das stimmt.«

»Vielen Dank, sehr freundlich«, murmelte Alfie.

»Aber er ist auf herkömmliche Weise gut aussehend. Mario sieht wie ein Filmstar aus. Rabenschwarzes Haar, Zähne so weiß wie ...« Sie suchte nach dem richtigen Vergleich.

»Schnee?«, schlug Alfie vor und stellte das Tablett auf einen von Tante Augustas Beistelltischen.

»Es sind wunderschöne Zähne«, betonte Marge.

Alfie schenkte Tee in die von ihm erst kürzlich entdeckten Tassen ein, die ein skandinavisches Design hatten. »Mit jemandem, der Mario heißt, kann ich nicht mithalten. Erst recht nicht mit einem Mario, der auch noch wunderschöne Zähne hat.« Er reichte Liz eine Tasse.

»Oh, Gussies Geschirr!«, sagte sie verzückt. »Das war in den Sechzigern so modern!«

»Ich habe es in einem Karton in einem Schrank gefunden«, erzählte Alfie. »Bisher bin ich immer noch nicht alle ihre Sachen durchgegangen.« Seine verstorbene Tante war sogar noch älter gewesen als Liz und Marge, doch während sich die beiden in puncto Geschmack in Richtung Chintz-Vorhänge und feines Porzellan mit Rosenmuster orientierten, hatte Tante Augusta ihren ganz eigenen Stil gehabt. Die psychedelische Wohnzimmertapete mit ihren wilden Wirbeln in Schwarz, Weiß, Pink und Lila jagte Alfie nach wie vor Schauer über den Rücken, und das avocadogrüne Bad konnte er absolut nicht leiden. Er hatte allerdings noch nichts dagegen unternommen, denn ihm grauste vor dem Chaos einer umfassenden Renovierung. Also verbrachte er die meiste Zeit in der bunt gefliesten Küche oder im Schlafzimmer, das ein wahrer Ruhepol war.

Er gab Marge ihren Tee und setzte sich in den noch freien Sessel. »Nun will ich mehr über diesen schönzahnigen Mario hören.«

Marge seufzte wehmütig. »Umwerfend und durch und durch charmant. Perfekte kontinentale Manieren. Er ist Italiener.«

»Ist er ein Verwandter von Carlotta?«, erkundigte sich Liz.

»Das glaube ich nicht«, antwortete Marge. »Sie haben zusammen Italienisch geplappert, aber sie hat ihn genauso bedient wie jeden anderen Gast.«

»Hast du ihn im Horse getroffen?«, fragte Alfie.

Marge strahlte. »Ja. Und er hat mir einen Gin Tonic spendiert.«

»Na, da hätten wir es«, sagte Liz. »Andere Leute brauchen vielleicht sehr viel Bier, um sich jemanden schönzutrinken, bei Marge hingegen tut's ein Gin Tonic. Man braucht ihr nur einen Drink auszugeben, und schon sieht sie Cary Grant vor sich.«

Marges Erwiderung wurde abgewürgt, denn Alfies Handy klingelte. Er sah, dass es Sasha war, und murmelte: »Nicht schon wieder«, während er das Gespräch wegdrückte.

»Telefonverkäufer?«, fragte Liz.

Ein Telefonverkäufer wäre weniger penetrant als Sasha und Sebastian. Das wurde allmählich ermüdend. Er hatte ihnen klar und deutlich gesagt, dass er kein Interesse an ihrer Geschäftsidee hatte. Doch mit Einzelheiten musste er Liz und Marge wahrlich nicht langweilen.

»Londoner Bekannte. Sie haben vorgeschlagen, mich in Bunburry zu besuchen, und ich habe ihnen gesagt, dass ich keine Besucher empfangen kann, weil ich das Cottage renoviere.«

Ob dieser unverfrorenen Lüge schnalzte Liz tadelnd mit der Zunge.

»Irgendwann mache ich es«, versicherte Alfie. »Sobald mir diese Tapete nicht mehr sämtliche Energie aus dem Körper saugt.«

Marge erhob sich aus ihrem Sessel und schenkte sich noch einen Tee ein. Dabei ging Alfie durch den Kopf, dass die beiden sich hier in Windermere Cottage wahrscheinlich heimischer fühlten als er. Als Tante Augustas beste Freundinnen waren sie ständig hier gewesen. Alfie hingegen erinnerte sich kaum an seine Tante, hatte jahrzehntelang nicht an sie gedacht, bis man ihm mitteilte, dass sie ihm ihr Cottage in Bunburry vermacht hatte.

Sie würde nie erfahren, dass er es als ein Geschenk des Himmels empfunden hatte, dadurch eine Fluchtmöglichkeit aus London zu bekommen. Abgesehen vom Vikar wusste niemand hier, was in London geschehen war, und so sollte es auch bleiben.

»Ich finde immer«, bemerkte Marge, »dass eine Tasse Tee ein bisschen trocken ist, wenn es nicht irgendwas dazu gibt.«